FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Francke's weil.d.Theol.Prof.u.Pastor in Halle a.S., Sonn-, Fest- u. Aposteltags-Predigten, darinnen die zum wahren Christenthum ...

Francke, August Hermann

Tilsit, 1902

Am Tage St. Simon und Judä. Von dem rechten Christentrost in dem wahrhaftigen Christenkreuz.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

nicht so fluchen und saufen können, wenn es nicht von den Eltern dasselbe gelernt hätte, und also in andern Stücken mehr. Prüfet euch, wie viel Sünden und Aergernisse auf euch liegen, wie manch großes Aergerniß ist da? Ach da habt ihr ja Ursache, Gott den Herrn um Gnade anzurufen, daß er sich über euch erbarmen wolle und euch zu Gnaden annehmen, daß nicht das Wehe euch treffen, oder über euch kommen möge. Nun es wäre noch viel davon zu reden, wenn es die Zeit leiden wollte. Denjenigen, die mitten unter den Aergernissen dieser Welt sich unbefleckt und lauter bewahren, sei nur dieses wenige noch zum Trost gesagt, daß, da sie einen guten Kampf kämpfen und sich durch die Aergernisse dieser Welt nicht abwendig machen lassen von dem Herrn ihrem Gott, daß sie denn auch mit unaussprechlicher Wonne und Herrlichkeit an jenem Tage werden bekleidet werden.

O du heiliger und hochgebenedeieter Heiland, wir danken dir von Herzen für dein heiliges Wort, welches du uns jetzt auch hast hören lassen und bitten demüthig, du wollest dieses Wort dazu segnen, daß der Aergernisse möge weniger werden. Ach! lehre uns alle mit einander recht erkennen, wie wir bisher uns durch Aergerniß an unserm Nächsten und an Dir versündigt haben, verzeihe es uns aus lauter Gnade und gieb uns doch die Kraft des Heiligen Geistes, daß wir es hinfort von Herzen bereuen, und wo wir Jemand geärgert haben, hinfort ein besseres Exempel ihm an uns zeigen und es ihm demüthig abbitten, damit wir nicht anderer Sünden und anderer Verdammniß theilhaftig werden. Ach Herr! regiere uns doch insgesammt, insonderheit aber diejenigen, so andern vorgesetzt sind, die Obrigkeit, Lehrer und Prediger, wie auch Hausväter und Hausmütter, daß doch allem Aergernisse an allen Seiten möge gewehrt werden. Du weißt ja, Herr, welche große Aergernisse noch in dieser Stadt und in dieser Gemeinde im Schwange gehen, so erbarme du dich über uns und gieb Gnade, daß dieses Wort ein rechtes Salz unter uns sein möge, dadurch vieles Aergerniß hinfort möge abgewendet werden. Das verleihe uns aus Gnaden um deines unendlichen Erbarmens willen! Amen!

Am Tage St. Simon und Judä.

Gehalten 1695.

Von dem rechten Christentrost in dem wahrhaftigen Christenkreuz.

Christus Jesus, der getreue und wahrhaftige Zeuge, der uns geliebt und gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blute, mache uns bereit sein heiliges Wort mit Andacht anzuhören und dadurch erbaut zu werden zu unserm ewigen Heil! Amen!

Geliebte in Christo, unserm geliebten Heilande, es spricht Paulus der Apostel des Herrn 2. Kor. 1, 5 unter anderm also: **Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.** In welchen Worten wir von einer Sache gelehrt und unterrichtet werden, so die Welt keineswegs erkennen mag. Denn vor den Augen der menschlichen Vernunft hat es das Ansehen, als wenn Niemand elender daran sei, als diejenigen, die Christo Jesu im wahren Glauben dienen und ihm in seinen Fußstapfen nachfolgen, weil Niemand mit mehr Elend, Anfechtung und Trübsal umgeben ist, als eben diejenigen, welche ihrem Herrn und Heilande Christo Jesu am treulichsten nachfolgen und ihm dienen. Welches denn auch unter anderm eine Ursache ist, wodurch sich diejenigen, die in der Liebe dieser Welt stecken, von der rechtschaffenen Bekehrung und Nachfolge unsers Herrn Jesu Christi abhalten lassen, sintemal sie nur das Leiden, welches wahre Christen fühlen müssen, vor Augen haben, aber an dem Trost, mit welchem solches Leiden verknüpft ist und wodurch ihnen Gott alle Leiden dieser Zeit erleichtert, blind sind. Denn auch in diesem Stück mag der natürliche Mensch nicht erkennen, was des Geistes Gottes ist. Uns aber, sagt Paulus, **hat es Gott offenbart durch seinen Geist, uns, die wir nicht empfangen haben den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus Gott, durch welchen allein erkannt werden mag, was uns aus Gnaden von Gott geschenkt ist,** wie der Apostel redet 1. Kor. 2, 10. 12. 14. Unter solche Gnadengeschenke unsers Gottes gehört nun allerdings auch derjenige Trost, welchen er durch seinen

Heiligen Geist mittheilt denjenigen, welche hier in dieser Zeit um seines Namens willen leiden und dulden müssen. Darum sagt der Apostel: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Also ist es denn eine gewisse und unleugbare Wahrheit, daß wo viel Leiden Christi ist, daselbst auch viel Trost sei. Solche Wahrheit werden wir für diesmal nach Anweisung des auf diesen Apostelfest verordneten Textes aus dem Munde unsers Herrn Jesu Christi selbst zu vernehmen und zu lernen haben. Um deswillen wir uns vorher vor Gott demüthigen wollen und ihn um den Beistand des Heiligen Geistes anrufen im Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium: Joh. 15, 17—21.

Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen. Denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Geliebte Freunde in Christo Jesu unserm hochverdienten Heilande, die Welt weiß so wenig was das rechte und wahrhaftige Leiden, als welches der rechte und wahrhaftige Trost sei. Für das rechte und wahrhaftige Leiden sieht sie wohl an die allgemeinen Plagen, welchen alle, auch die bösesten Menschen um der Sünde willen unterworfen, und also nicht sowohl ein Christenkreuz, als eine gerechte und wohlverdiente Strafe der Sünden sind. Daher spricht mancher, er habe auch in seinem Leben viel Kreuz und Leiden ausstehen müssen, so man es aber eigentlich prüft, was man dadurch versteht, so ist es insgemein nur ein solches Leiden, welches auch Juden, Heiden und Türken mit ihnen, um des allgemeinen Verderbens willen, gemein haben, oder wozu einer wohl selbst mit seinem bösen Maul, mit seiner Ungeduld, Zanksucht und Ungerechtigkeit Ursache gegeben hat, dem er vielleicht hätte entgehen können, so er in den Wegen des Herrn gewandelt, und seinen Sinn mit der Geduld unsers Herrn Jesu Christi gewappnet hätte. Gleichwie nun die Welt an dem wahrhaftigen Leiden blind ist, also auch an dem rechten und wahrhaftigen Trost, den sie nur darin setzt, daß ihrem Fleisch und Blut soll wohl, und sie des Leidens gar überhoben sein, oder doch sonst so beschaffen ist, daß sie sich am Ende dadurch betrogen zu sein erkennen müssen. Weil denn nun diesem also ist, so wollen wir zu unserm besseren Unterricht und Erbauung in diesem Stück für diesmal aus unserm Text handeln:

Von dem rechten Christentrost in dem wahrhaftigen Christenkreuz.

Es gebe denn der getreue und barmherzige Gott und Heiland, daß wir sowohl das wahrhaftige Leiden, das in Christo ist, als auch den wahrhaftigen Trost durch seine Gnade erkennen, und desselben gewürdigt werden mögen! Wozu er sein Wort segnen wolle durch die Wirkung seines Heiligen Geistes, Amen!

Erster Theil.

Es wird uns denn, Geliebte in dem Herrn, in dem verlesenen Text 1. gar deutlich vorgestellt, welches das rechte und wahrhaftige Christenkreuz oder Leiden sei. So euch die Welt hasset, sagt Christus unser Heiland, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. So ist nun der Haß der Welt das eigentliche Leiden, woran man einen Christen erkennen mag. Denn dieses Leiden hat unser Heiland selbst, da er in dieser Welt gewandelt, in dem vollkommensten Maße empfunden. Er war wie ein verachtetes **Reislein, das aus dürrem Erdreich hervorgrünt,** über welches ein Jeder hinläuft und mit Füßen tritt, wie er uns also vorgestellt wird Jes. 53, 2—4 **Er war der allerverachtetste und unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit.** Und dieser Haß ist demnach das eigentliche Leiden, welches gläubige Christen in seiner Nachfolge zu übernehmen haben, es wird uns aber auch gezeigt, wie solcher Haß der Welt vornehmlich in zwei Stücken sich äußere und ausbreche; haben sie mich verfolgt, thut er hinzu, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Die Verfolgungen, die Christen von der Welt leiden müssen, geben also von dem Haß der Welt ein klares Zeugniß. Solche Verfolgung aber geschieht nicht dann allein, wenn einem die Welt nach Leib und Leben steht, sondern wenn man auch Schmach und Verspottung von der Welt erdulden muß, wie unser Heiland solches lehrt Matth. 5, 11: **Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Uebels von euch, so**

sie daran lügen. Welches nicht zu einem geringen Trost denjenigen von unserm Heilande gesagt ist, welche sich darum bekümmern, daß sie nicht auch gewürdigt werden um ihres liebsten Heilandes willen wirkliche Verfolgung auszustehen, indem die bloße Schmach, Verhöhnung, Verachtung, Verschmähung und Verspottung, die ihnen die Welt anthut, ihnen allzu gering vorkommt, daß sie sich um derer willen als unter dem Leiden Christi stehend ansehen sollten. Denn weil unser Heiland auch diese Art der Leiden als eine Verfolgung der Welt beschreibt, (wie er denn gleich darauf sagt: Also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind) auch sie fröhlich und guten Muthes zu sein heißet, wenn es ihnen also geht, so haben sie auch daran zu erkennen, daß sie in seiner und in der Gemeinschaft seiner Leiden erfunden werden, und daß ihr Lohn im Himmel groß sein wird. Denn, ob es gleich ihnen selbst gering vorkommt in ihren Augen und sonderlich, wenn sie darin eine Zeitlang geübt werden, solches wenig achten, so wird es doch nicht gering geachtet vor Gott dem Herrn, wie solches zu seiner Zeit sich zeigen und offenbar werden wird.

Es äußert sich aber solcher Haß der Welt auch ferner darinnen, daß sie ihr Wort nicht annimmt. Haben sie, hat es geheißen, mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Er will sagen: eben daraus, daß die Welt mein Wort nicht angenommen, sondern dasselbe verworfen hat, sollt ihr gewiß schließen, daß sie auch das Wort, welches ihr in meinem Namen ihr verkündigen werdet, nicht annehmen, sondern solches verachten, verhöhnen und als ein irriges, verführisches und ketzerisches Wort verwerfen werde. Darinnen offenbart nun abermal die Welt ihren Haß nicht allein gegen Christum, sondern auch die Seinigen. Daher solche Verwerfung des Wortes der Wahrheit gläubigen Christen und rechtschaffenen Knechten und Kindern Gottes ein wahrhaftiges Leiden ist, welches ihnen in dieser Welt widerfährt, welches die Welt aber nicht dafür hält oder erkennt. Denn sie denkt nicht, daß es einem Christen, sonderlich einem treuen Lehrer und Prediger ein Leiden sei, wenn sein Wort, welches er im Namen Jesu Christi verkündigt, nicht angenommen, sondern verworfen wird; wenn die Menschen nicht begehren nach solchem Wort ihr Leben zu ändern und zu bessern und es also das Ansehen hat, als ob er seine Kraft vergeblich verzehren und anwenden soll. Und ist doch ein wahrhaftiges und empfindliches Leiden, welchergestalt es auch, als gedacht, von einem jeglichen Christen insgemein empfunden wird, der etwa diesen und jenen, besonders aber seine Anverwandten, Eltern, Geschwister, Kinder und Gesinde zum Guten vermahnt und doch sehen muß, daß solches von ihnen nicht angenommen, sondern in den Wind geschlagen wird. Gewiß sollten manchem wohl viele äußerliche Verfolgungen nicht so schmerzhaft und empfindlich sein, als ihm dieses ist, daß das Wort, welches er in Einfalt und in Liebe redet, um dadurch die Seele des andern zu gewinnen, verachtet, verketzert und gleichsam mit Füßen getreten wird.

Nun dieser Haß der Welt, wie er in Verfolgung auf gröbere oder feinere Art, und in Verwerfung des Worts und Zeugnisses der Wahrheit ausbricht, ist das eigentliche und wahrhaftige Christenkreuz, wodurch sie von allen andern Menschen, die auch Trübsal und Leiden erfahren müssen, unterschieden sind. Jedoch haben wir zu merken, daß auch diejenigen Leiden, welche Kinder Gottes mit den Bösen gemein haben, Armuth, Krankheit, Verlust zeitlicher Güter und dergleichen ihnen, weil sie in Christo sind und Christus in ihnen ist, zu einem heilsamen Kreuz gesegnet und geheiligt werden. Denn ob sie zwar dergleichen Trübsal nicht eigentlich um Christi willen leiden, so leiden sie doch dieselbe in der Vereinigung und Gemeinschaft mit ihm und ertragen solche gern und geduldig aus und in Liebe zu ihrem geliebten Heilande, gleichwie im Gegentheil, wenn solche Trübsale, als Armuth, Krankheit und dergleichen ein Mensch, der da noch nicht mit Christo in Gemeinschaft steht, empfinden muß, kein Christenkreuz genannt werden mag. Denn das Kreuz empfängt den Namen von Jesu dem Gekreuzigten. Wer nun denselben nicht kennt, noch sein Kreuz lieb hat, der gehört unter die Gottlosen, von welchen der 32. Psalm V. 10 sagt, daß **sie viel Plage haben.** Dieses haben wir demnach wohl von einander zu unterscheiden und daraus zu erkennen, wie sehr die Menschen, die sich des Kreuzes zu rühmen pflegen und doch noch nicht im Glauben mit Christo vereinigt sind, irren und sich betrügen. Denn wahrhaftiger Ruhm des Kreuzes ist eine Krone, die nur allein über dem Haupte wahrer und rechtschaffener Kinder Gottes und Glieder unsers Herrn Jesu Christi schwebt. Kein andrer mag sich solcher Krone rühmen und mit solchem Schmuck prangen. Die Welt thut es zwar, begeht aber darin einen Raub und Diebstahl und prangt mit fremdem Gut. So muß denn der Mensch sich erst von Herzen zu Christo bekehren. Denn wenn eine rechte Bekehrung bei einem Menschen vorgegangen, und Herz und Sinn mit der Kreuzigung des Fleisches sammt den Lüsten und Begierden beschäftigt ist, darinnen Christo nachzufolgen,

daß unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt wird, dann, sage ich, und nicht anders, mag man sich des wahrhaftigen Kreuzes und Leidens rühmen und sich desselben erfreuen.

Es wird aber auch die Ursache in unserm Text angezeigt, woher solch Kreuz und Leiden den wahren Christen entstehe? Da liegt nun die erste Ursache in den Worten, da unser Heiland sagt: Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil aber gläubige Christen nicht von der Welt sind, darum hasset sie die Welt. Damit aber Niemand meinen möge, als wenn Jemand von Natur also beschaffen wäre, erklärt es uns unser Heiland selbst, wenn er hinzusetzt: Dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt. Das ist also nun die rechte Ursache, warum Christen von der Welt gehaßt werden, dieweil sie durch Annahme des göttlichen Berufs oder durch eine wahre, gründliche und rechtschaffene Buße und Bekehrung von der Welt und ihrem irdischen Sinne und ihren Lüsten sich abgesondert haben. Denn die Natur lehrt uns auch, daß ein Jegliches seines gleichen lieb hat, also hat auch die Welt das Ihre lieb und alles was sich zu ihr gesellt und ihrer Art ist. Weil sie nun an denen, die von Christo Jesu berufen und erwählt sind, nicht mehr das Ihre findet, so haßt sie dieselben. Darum spricht Johannes: ~~(1. Epistel 3, 13. 14)~~ **Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset, wir wissen, daß wir aus dem Tode** (in welchem die Welt noch liegt) **in das Leben** (das sie nicht kennt) **gekommen sind.** Und: ~~(in dem 12. Vers)~~ **Nicht wie Kain, der von dem Argen war, und erwürgte seinen Bruder; und warum erwürgte er ihn?** Antwort: **Weil seine** (des Kain's) **Werke böse waren, und seines Bruders** (des Abel's) **Werke gerecht.** Aus welchen Worten wir zugleich lernen, daß „nicht von der Welt sein" nicht so viel heiße, als aus der Welt gehen oder von aller menschlichen Gesellschaft sich absondern, sondern so viel, als ausgehen von ihrem sündlichen Wesen, mit dem Thun der Welt keine Gemeinschaft mehr haben wollen und ihr eitles und üppiges Wesen als einen Unflath meiden.

Die andere Ursache hat unser Heiland angezeigt, da er sagt: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Nämlich wenn man der Welt den Dienst in ihrem sündlichen und gottlosen Wesen aufsagt, so fängt man an unserm Heilande Jesu Christo zu dienen und sein ganzes Leben nach dessen Wohlgefallen und dem Triebe seines Geistes zu führen. Denn was sucht die Welt? Antwort: Fleischeslust, Augenlust und hoffärtiges Leben; dazu sind ihr wahre Christen nun gar nicht behülflich, sondern schneiden ihr solches ab so viel sie können und zeigen ihr, daß ihre Werke böse sind, hingegen beweisen sie mit ihrem ganzen Wandel, daß sie Christo angehören und man demselben allein zu dienen verpflichtet sei. Also ist es ja nicht möglich, daß sie von der Welt geliebt werden können, sondern sie kann nicht anders, als dieselben hassen, gleichwie sie dem Herrn und Meister zuerst gethan hat.

Die dritte Ursache des Hasses zeigt unser Heiland an, wenn er spricht: Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. So ist demnach dieses die eigentliche Ursache, warum die Welt wahre Christen haßt, weil sie den nicht kennt, dem sie angehören, nämlich den himmlischen Vater. Wollte man sagen, diese Ursache habe nur Platz bei solchen, die etwa nie von Gott was gehört hätten und doch die Kinder Gottes haßten, so haben wir dagegen zu merken, daß unser Heiland insonderheit hier auf die Juden deute, welche ja den Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs anbeteten und sich Gottes Volk zu sein rühmten; auch diese erkannten den nicht, der Christum gesandt hatte. Daraus mögen wir denn klar erkennen, daß zu einer wahren Erkenntniß nicht genug sei, daß man sich äußerlich zu dem wahren Gott bekenne und sich desselben rühme, oder auch eine historische und buchstäbliche Wissenschaft von demselben durch menschlichen Fleiß und Unterweisung erlangt habe, daran es abermals den Juden, sonderlich ihren Obersten, nicht fehlte, sondern daß vielmehr die Erleuchtung und Kraft des Geistes dazu gehöre, der in uns sein, und die wahre Erkenntniß Gottes und Jesu Christi in uns wirken müsse. Das ist denn nun, wie gedacht, auch eine Ursache, warum die Kinder Gottes von der Welt gehaßt werden. Denn wie sollte die Welt so blind sein, daß sie sollte einem Christen etwas zuwider thun, denselben schmähen und verfolgen, wenn sie Gott kennete und glaubte, daß der, welchen sie haßt, ein Kind Gottes, ein wahrer Christ sei? Sie würde sich ja fürchten also Gott zu beleidigen und solchergestalt seinen Zorn und Ungnade auf sich zu laden, hingegen sich seiner Gnade und alles Guten verlustig zu machen. Weil aber die Welt Gott nicht kennt und sich nicht einbilden kann, daß die, welche von Jedermann verachtet und verspottet werden, wahre Christen und Kinder Gottes sein sollten; hingegen in dem Irrthum steht, daß

sie sich für gerecht hält und Gottes Volk zu sein rühmt, so ist es nicht zu verwundern, daß sie wahren und gläubigen Christen gram und feind ist. So würde auch nimmermehr die Welt einen Christen verfolgen, wenn sie die Gnade Gottes, welche über ihm schwebt, erkennen möchte; aber nun ist solches ganz und gar vor den Augen der Welt verborgen, ja in diesem Stück ist die Blindheit der Welt größer, als daß sie ausgesprochen werden kann. Darum man sich denn abermals nicht zu verwundern hat, daß die Welt gegen dieselben so gehässig und feindselig gesinnt ist. Dieses sei genug von dem wahrhaftigen Kreuz der wahren Christen.

Lied

Anderer Theil.

Nun lasset uns auch 2. sehen auf den rechten und wahrhaftigen Christentrost, welchen sie in solchem Leiden zu genießen haben. Denn da heißt es nun, wie der Apostel sagt: Gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Es hat aber unser Heiland diesen Trost hier mit kurzen Worten zusammengefaßt und ausgesprochen: So euch, heißt es, die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. O! wie ist das ein so großer Trost, daß die Welt Christum vor uns gehaßt hat. Wenn einer irgend in einem Elend steckt, daß er krank oder arm ist, oder daß er Feuersbrunst und andres Unglück ausstehen muß, so ist ihm wohl ein Trost, wenn er hört, es hätten dergleichen andere auch erlitten; sollte es denn denen, die den Haß der Welt erfahren müssen, nicht tröstlich sein, daß Christus, der Herr der Herrlichkeit, solchen Haß vor ihnen erfahren und ausgestanden hat? Der Grund aber dieses Trostes ist uns durch das 15. Kapitel des Evangeliums Johannis, mit welchem unser Text gar genau verbunden ist, gar schön angezeigt; wie wir denn gleich aus dessen Anfang sehen, daß derselbe in der Vereinigung der Gläubigen mit Jesu Christo zu suchen sei. Denn so spricht er davon: **Ich bin ein rechter Weinstock, und mein Vater ein Weingärtner. Einen jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringt, wird er wegnehmen, und einen jeglichen, der da Frucht bringt, wird er reinigen, daß er mehr Frucht bringe.** Und V. 4: **Bleibet in mir, und ich in euch; gleichwie der Rebe kann keine Frucht bringen von sich selbst, er bleibe denn am Weinstock; also auch ihr nicht, ihr bleibet denn an mir. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viele Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts thun.** Das ist denn nun die Sache, die den Trost, daß Christus vor uns verfolgt ist, bei den Gläubigen so groß und so herrlich macht, weil sie nämlich mit ihm, als die Reben mit dem Weinstock, vereinigt sind. Welche Vereinigung nach ihrer wahren und göttlichen Beschaffenheit uns in der heiligen Schrift unter so einem lieblichen Gleichnisse vorgestellt und abgebildet ist. Denn gleichwie ein Saft ist in dem Weinstock und in den Reben, also daß die Reben aus dem Saft des Weinstocks ihre Blätter und ihre Trauben haben, also ist in Christo und denen, die ihm angehören, ein Leben, eine Kraft, ein Geist, nämlich der Heilige Geist, aus welchem die Gläubigen an Christo grünen, blühen und solche Früchte bringen, die da bleiben ins ewige Leben. Eben dieses hat auch Paulus gar schön vorgestellt unter dem Gleichniß, welches von **dem Haupte und dem menschlichen Leibe und dessen Gliedern hergenommen ist,** ~~Eph. 4, 15. 16.~~ Denn gleichwie das Haupt mit den Gliedern des Leibes also verbunden ist, daß ihre Regungen und Bewegungen von dem Haupte herkommen, also ist Christus mit seiner Gemeinde auch so genau verbunden und vereinigt, daß diese alle ihre geistliche Lebenskraft, ihre geistlichen Regungen und Bewegungen aus und von ihm empfängt. Der Apostel Petrus hat solche **Vereinigung** unter dem Bilde eines **Gebäudes** vorgestellt ~~1. Epist. 2, 4 ff.~~ Denn gleichwie in einem Bau alle Steine auf dem Eckstein ruhen und sich auf denselben gründen, also sind alle Gläubigen als die lebendigen Steine gegründet und gebaut auf **Jesum Christum, der der Eckstein ist,** ~~wie ihn auch Paulus nennt Eph. 2, 20.~~ Wer nun in solcher Vereinigung steht, dergestalt, daß er in Christo und Christus in ihm ist, der findet den rechten Trost darin, wenn Christus sagt: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Ein solcher kann gewiß sein, daß, wenn er geschmäht und verfolgt wird, so wird Christus in ihm geschmäht und verfolgt; wenn er ins Gefängniß gelegt wird um Christi willen, so wird Christus gleichsam in ihm ins Gefängniß gelegt, u. s. w. Ein solcher hat denn auch (so zu reden) nicht Ursache, des Leidens sich anzunehmen, sondern Christus trägt die ganze Last als der köstliche und bewährte Eckstein. Das ist demnach nicht etwa ein Trost, der nur äußerlich den Menschen zufrieden stellen kann, sondern er nimmt wirklich die Last von dem Menschen weg und erfüllt ihn anstatt aller ängstlichen Bekümmerniß mit Frieden und Freude im Heiligen Geist. Daher spricht auch unser Heiland: Solches rede ich zu euch, daß meine Freude in euch vollkommen sei. Und noch vorher spricht er ~~V. 9. 10.~~: **Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch. Bleibet in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters**

Gebote halte, und bleibe in seiner Liebe. O! wie breitet da nicht der liebe Heiland seine Liebe aus gegen uns! Wie lauter, wie rein, wie unverfälscht ist nicht dieselbe! wie kann eine herzlichere und brünstigere Liebe sein, als damit der Vater Christum Jesum seinen eingebornen Sohn liebt? Und siehe, mit eben derselben liebt uns auch Christus, ja der Vater selbst, wie er Joh. 17, 23 sagt: **Und liebest sie, wie du mich liebest.** Sollte das nicht in allem Leiden dieser Zeit einem Christen einen wahrhaftigen Trost geben können, daß er aus dem Worte Jesu Christi gewiß sein kann, daß er von seinem Heilande geliebt werde, wie der himmlische Vater diesen seinen Sohn liebt; ja so liebe ihn auch der Vater, wie er Christum liebt. Ach siehe! wenn dieses von dir recht erkannt wird, wie kann dir solches nicht alles Leiden süß, klein und gering machen?

Es liegt aber auch ferner ein kräftiger Trost in den Worten, da unser Heiland sagt: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, oder, diese Dinge halte ich euch vor, daß ihr euch untereinander lieben sollt; darum, will er sagen, heiße ich euch meine Freunde und zeige euch, wie ihr meine rechte Freunde sein könnt, nämlich so ihr thut, was ich euch gebiete, darum sage ich euch, wie ich euch erwählt und gesetzt habe, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, nämlich daß ihr euch unter einander liebet. Unter einander, spricht er, denn darauf folgt: So euch die Welt hasset, u. s. w. Als wollte er sagen, nimmermehr wird es geschehen, daß sich die Welt mit euch vereinigt, darum müsset ihr euch unter einander lieben. In der brüderlichen Liebe und Vereinigung steht demnach ein großer Trost. Daher auch Paulus, wenn er die Philipper ~~Kap. 2~~ beweglich ermahnen will, ~~V. 1~~ sagt: **Ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit bei euch ꝛc.** Die Welt weiß das nicht, versteht es also auch nicht, aber ein rechtes Kind Gottes empfindet und erfährt es in der That, daß es nicht geringen Trost giebt, wenn man von der Welt gehaßt, gedrückt und verfolgt wird und man dann etwa zu einem gläubigen Christen kommt, sein Herz vor demselben ausschüttet, seine Noth ihm klagt und von demselben den Trost des Evangeliums anhört, mit ihm etwa ein gläubiges Gebet in dem Namen Christi verrichtet und sich also mit und an einander stärkt. Denn dadurch wird das Herz leicht, man wird freudig und getrost und lernt alles überwinden.

Ein gleich kräftiger Trost ist gegründet in den Worten, da der Heiland sagt: Ich habe euch von der Welt erwählt, darum haßt euch die Welt. Siehe, sollte ein Christ nicht gern leiden, wenn ihn die Welt haßt und verfolgt, der ja weiß, er sei von Christo erwählt und also habe er etwas viel besseres zu hoffen in jener Welt, als ihm in dieser Welt zu theil werden mag; **sein Los sei ihm auf's lieblichste gefallen, ihm sei ein schön Erbtheil geworden,** ~~Psalm 16, 6~~ die Herrlichkeit, die der Vater seinem Sohn gegeben, die habe ihm der Sohn wieder gegeben. Denn das ist damit verknüpft, wenn man von Christo erwählt ist. Daher ein solcher in Wahrheit mit Paulus sagen kann, **daß dieser Zeit Leiden nicht werth sei der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden,** ~~Röm. 8, 18~~.

Auch besteht ein wahrer, kräftiger und mächtiger Trost in der Erinnerung der Worte, die unser Heiland vom Leiden uns vorher gesagt hat, wie es heißt: Gedenkt an mein Wort, das ich euch gesagt habe, der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Welches er im Folgenden wiederholt, da es heißt: Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Und abermals: Solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe. Womit dem Grunde nach übereinkommt, was Paulus dem Thimoteus schreibt ~~in der andern Epistel im andern Kapitel V. 8~~: **Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten.** Wir mögen aber aus solcher Rede unsers Heilandes lernen, was er uns für einen reichen und theuren Schatz an seinen Worten hinterlassen habe. Die Welt zwar achtet solchen Schatz nicht, kann unter den Worten Christi und anderer Menschen Wort keinen oder doch schlechten Unterschied machen, fühlt wenig Kraft, Freude und Trost, als wenn sie sonst eine Zeitung oder Geschichtsbuch liest. Bei einem Gläubigen aber ist es nicht so und soll auch nicht so sein, sondern er soll ein jegliches Wörtlein, das unser Heiland gesagt hat, für einen theuren und werthen Schatz halten und sich dasselbe recht zu Nutz zu machen suchen. So hatte unser Heiland unter anderm die Worte bei dem Abendessen Joh. 13, 16 ausgesprochen: **Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr.** Das schien damals wohl nicht, als wenn es so viel auf sich hätte. Aber nun führt er es seinen Jüngern wieder zu Gemüthe und spricht: Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr und zeiget ihnen, wie sie sich solches im Leiden recht zu Nutz machen sollen, nämlich also, wie folgt: Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen, haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Wo demnach der Mensch die Worte unsers Herrn Jesu Christi in sein Gedächtniß sammelt, dieselben fleißig betrach-

tet, seinen Wandel und Thun danach richtet und sein Herz dadurch ändern und heiligen läßt, siehe, so wird das Andenken derselbigen ihm in der Stunde des Leidens zum Segen und reichlicher Erquickung dienen müssen.

Es steht auch sonst noch ein großer Trost in den Worten, deren unser Heiland diesmal seine Jünger insonderheit erinnert und die bereits angeführt sind: Der Knecht ist nicht größer, denn sein Herr. Wenn du nun wahrhaftig erkennst, daß du ein Knecht oder Magd deines Heilandes Jesu Christi seiest, wenn du wahrhaftig sagen kannst, daß dein Herz, Sinn, Tichten und Trachten, Thun und Lassen dahin gerichtet sei, daß Christo Jesu gedient werden möge, so, sage ich, dein Herz dir hierin Zeugniß giebt, daß du ohne Falschheit seiest, siehe, so wirst du dich garnicht über das Kreuz beschweren, sondern wirst es für eine große Seligkeit achten, wenn du dessen gewürdigt wirst. Die Welt weiß abermal von solchem Trost nichts. Bei einem wahrhaftigen Christen aber findet es sich also, daß, wenn ihm das Kreuz nicht auf dem Fuß nachgeht, wenn er nicht allezeit etwas zu leiden hat, ihm sodann gleichsam bange wird und er gedenkt, es müsse nicht zum besten mit ihm stehen, (ob er gleich da, wenn er kein Kreuz zu haben meint, manchmal mitten darunter steht und die Gnade Gottes es ist, welche macht, daß es ihm zu ertragen und zu überwinden leicht wird) und betrübt sich wohl darüber, daß er so wenig um Christi willen zu leiden hat, sonderlich wenn er sieht, daß sein Heiland um seinetwillen so viel ausgestanden habe. Ja die Liebe, welche sich bei einem wahrhaftigen Christen findet, ist so brünstig und kräftig, daß er nicht gern in der Welt lebt, wenn es ihm nicht auch so ergehen sollte, wie es seinem Heilande ergangen ist. Also liegt freilich ein großer Trost darinnen, daß Christus gesagt hat: der Knecht ist nicht größer denn sein Herr. Ja so groß ist dieser Trost, daß es ein Jeglicher billig für eine Schande achten sollte, wenn er gleichsam größer ist, als sein Herr gewesen. Denn hat derselbe am Oelberg blutigen Schweiß geschwitzt, o! so soll Niemand, der sich rühmt ein Knecht oder Magd Christi zu sein, begehren ein sanftes Leben in den Lüsten des Fleisches zu führen in dieser Welt; weil er arm und verachtet gewesen ist, so soll man für eine Schande halten, daß man nach Ehren und Reichthum streben wollte.

Zuletzt enthalten denn auch diese Worte noch einen wahrhaftigen und göttlichen Trost in sich, da es heißt: Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat. Dieser Trost macht, daß ein Christ in Erwägung des elenden Zustandes, darinnen die Kinder dieser Welt stehen, nicht zürnt oder sich rächt, wenn sie ihn hassen und verfolgen, wie es die Kinder dieser Welt in solchem Fall wohl zu machen pflegen. Es jammert ihn vielmehr derselbigen, er hat Mitleid mit ihnen, sieht ihren elenden Zustand mit erbarmenden Augen an und weiß im Uebrigen wohl, daß ihm das Leiden, so ihm von ihnen zugefügt wird, nicht schaden kann, sondern nur zu seiner Ehre und Herrlichkeit dienen müsse. Ja er nimmt daher Gelegenheit, die Gnade seines Gottes, die ihm widerfahren ist, zu preisen, daß er ihn von solcher Blindheit, darinnen die Welt steckt, befreit, und ihn zu seiner Erkenntniß gebracht hat, dadurch er bewahrt wird, daß er sich nicht auch an den Knechten und Gliedern, an den Brüdern und Schwestern unsers Herrn Jesu Christi vergreift und versündigt, sondern durch den Geist der Wahrheit diejenigen erkennt, die aus der Wahrheit sind und herzliche Freude und Trost aus der Vereinigung, in welcher er mit ihnen steht, schöpft. Also bleibt es denn dabei, daß diejenigen, die des Leidens Christi viel haben, auch reichlich durch Christum getröstet werden.

Welches alles nun von uns dahin angewendet werden muß, daß wir hinfort in unserer künftigen Lebenszeit einen solchen Sinn fassen oder mit einem solchen Sinn, wie Petrus redet, uns wappnen, der auch gerne mit Christo zu leiden, und es nicht besser in dieser Welt zu haben begehre, als es Christus unser Heiland gehabt hat. O! daß wir doch nun alle einen solchen Sinn haben möchten, es **für eitel Freude zu achten, wenn wir in mancherlei Anfechtung fielen** oder in recht reichem Maße der Leiden in Christo gewürdigt würden! Jac. 1, 2. Ein Jeglicher sehe denn dahin, daß er solchen Sinn durch die Wirkung des Heiligen Geistes erlangen möge. Laßt uns nicht so gesinnt sein, wie die Welt gesinnt ist, welche endlich, wenn es weit mit ihr kommt, noch wohl spricht: man muß es ja wohl leiden, man kann es ja nicht ändern, wo will man hin? und so weiter. Das ist aber lauter Ungeduld; es muß hingegen gern und willig getragen sein, was Gott zu tragen auflegt, daß man mit Christo von Herzen sage: **Sollte ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?** Joh. 18, 1. Warum beten wir sonst: Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden? Denn sein Wille ist, daß wir dem Ebenbilde seines Sohnes, des Gekreuzigten, gleich und ähnlich werden sollen. Laßt uns aber auch nicht vergessen den herrlichen Trost, da der himmlische Vater zu uns als seinen Kindern redet, **so wir die Züchtigung erdulden,** Ebr. 12, 7, und Christus unser lieber Bruder

und bester Freund zu sein verheißet, so wir uns seine Schmach zu tragen nicht schämen. Prüft euch doch in euren Herzen, was ihr noch an und in euch habt, das von der Welt ist und welches ihr euch abzulegen geweigert habt, damit ihr die Welt nicht vor den Kopf stoßen, und für Narren von ihr gehalten werden möchtet; ich sage, findet ihr noch was dergleichen an euch, ach! werft es um Gottes willen von euch und gebt eurem lieben Heilande die Ehre, daß ihr seine **Schmach höher achtet, als die zeitliche Ergötzung der Sünden zu genießen,** Ebr. 11, 25. 26, so wird er euch lieb gewinnen und euch lieben mit derselben Liebe, damit ihn sein Vater geliebt hat. Laßt uns unter einander erwecken, daß wir zu einer herzlichen, innigen Liebe unter einander gelangen mögen, um auch darin einen wahrhaftigen Trost unter den Leiden zu genießen. Laßt uns an und gegen einander alle Geduld und Langmuth beweisen, **einer trage des andern Last, so wird er das Gesetz Christi erfüllen,** Gal. 6, 2, **einer vergebe auch dem andern, so Jemand Klage hat wider den andern,** Kol. 3, 13, und was sonst mehr der wahren Bruderliebe, in welcher die Gläubigen als Kinder eines Vaters wandeln sollen, gemäß ist und aus derselben fließt. Denn wir dürfen nicht gewärtig sein, daß uns die Welt liebe, sondern die Welt wird wohl bei ihrer Art bleiben, daß sie die Kinder Gottes hasse, dieselben verachte, verhöhne und verspotte, darum hat Christus uns gesagt, wir sollen uns unter einander lieben. Laßt uns denn darinnen beweisen, daß wir Christo angehören, daß wir herzliche Liebe unter einander haben und uns einer des andern Noth treu und aufrichtig annehmen. Denn wir müssen nicht allein **lieben mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit,** 1. Joh. 3, 18, gleichwie unser liebe Heiland seine **Liebe gegen uns erwiesen, daß er auch sein Leben für uns gelassen hat,** Joh. 15, 13. Und so wir uns auf solchen Weg der wahren und ungeheuchelten Liebe begeben werden, so können wir denn auch gewiß sein, daß das Leiden nicht ausbleiben werde. Denn wo viel Liebe ist, da ist auch viel Leiden. Laßt uns aber auch gewiß glauben, daß der Trost dagegen nicht werde ausbleiben, sondern uns reichlich und überschwänglich geschenkt werden. Woher kommt es doch, daß man so wenig Kraft im Christenthum erfährt? Kommt es nicht daher, weil man auf diesen Grund nicht baut und man nicht einfältig und kindlich durchbrechen will? Unser Heiland hat in diesem Kapitel ein gar schönes Wort geredet, da er spricht: **Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und werdet meine Jünger,** Joh. 15, 8. O das laßt uns doch wohl bedenken! so lange als ein Mensch sein Christenthum führt, daß er zwar in keinen äußerlichen groben Schanden und Lastern lebt, aber doch die Früchte der herzlichen Liebe, Demuth und Sanftmuth und eines rechten Ernstes und Eifers im Guten nicht beweiset, so lange wird Gott der Herr noch nicht recht über den Menschen gepriesen. Wenn es aber heißt: Ach! was hat doch Gott der Herr an diesem und jenem für große Gnade erzeigt; wie hat er ihm doch einen solchen starken Glauben verliehen! Wie hat er ihn doch eine solche starke Freudigkeit in aller Trübsal gegeben! wie hat er ihm doch eine so inbrünstige herzliche Liebe gegen seinen Nächsten verliehen! wie hat er ihm eine solche Verleugnung gegeben! wie hat er ihn so merklich und herrlich geändert! wie ist er doch nun ein so gar andrer Mensch als er vorhin war! Siehe! das gereicht zur Ehre, zum Preise und zur Verherrlichung des Namens und der Kraft unsers himmlischen Vaters. Welches unser Heiland Matth. 5, 16 meint, da er spricht: **Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen.** Woraus denn folgt, so lange einer sein Licht nicht leuchten läßt vor den Menschen, daß sie sehen können seine guten Werke, so wird Gott nicht gepriesen, so man aber es einem Menschen gleichsam an seinen Gebärden ansehen kann, so man an seinen Worten und Werken, in all seinem Thun und Lassen merken kann, daß Christus Jesus in ihm ist und sein Geist ihn beherrscht, daraus entsteht Gottes Lob. Wenn sich aber solches bei einem Menschen nicht findet, so läßt man ihn wohl gehen, man kann ihn eben nicht strafen, man läßt ihn für einen ehrbaren Menschen passiren, aber Niemand, wie gesagt, preiset Gott über ihn. Darum ermahnt uns unser Heiland, daß wir unser Christenthum recht führen und viele Früchte bringen sollen; wir sollen es unsern ganzen Ernst sein lassen, ganz und gar darauf, so zu reden, verpicht sein, daß wir mit **Früchten der Gerechtigkeit recht erfüllt** werden mögen. Phil. 1, 11. Bei solcher Art des Christenthums findet sich denn auch das Leiden, darinnen sich der göttliche Trost offenbart. Denn einen solchen, der es noch halb mit der Welt und halb mit Gott halten will, kann die Welt noch endlich wohl vertragen, denn die Welt hat gerne solche Leute, welche nicht alles von Herzensgrund zu verleugnen gedenken. Aber wenn man anfängt in der Wahrheit Gott zu lieben und solche Liebe in allerlei guten Früchten beweiset, dann fängt die Lästerung an und auch das Lob Gottes. Die Lästerung von denen, die die Kinder Gottes hassen, das Lob aber von den Kindern Gottes, welche solche

Gnade Gottes erkennen und preisen. Doch muß auch die Welt selbst öfters Zeugniß davon geben und bekennen; das hat Gott gethan, und erkennen, daß es sein Werk ist. Laßt uns nun dieses noch zum Schluß ins Gebet fassen, unsere Herzen zu Christo erheben. ~~(und also beten:~~ Amen

O Heiliger und hochgebenedeieter Heiland Jesu Christi, wir preisen dich von Grund unsres Herzens für deine Gnade und ewige Liebe, damit du uns geliebt hast; ja Herr, mit eben der Liebe hast du uns ja geliebt, damit dein Vater dich geliebt hat; so lauter und vollkommen ist also deine Liebe gegen uns, als die Liebe des Vaters ist gegen dich. Gieb, daß wir uns nun unter einander lieben, gleichwie du uns ein Gebot gegeben hast, und so wir denn in solcher Vereinigung mit dir und deinen Kindern diese und jene Leiden von der Welt erfahren müssen, so wollest du uns denn allen diesen Trost, den wir jetzt aus deinem Worte betrachtet haben, wiederum zu Gemüthe führen und uns desselben erinnern, auf daß wir nicht müde noch matt werden, unsern Muth nicht sinken lassen, sondern daß wir immer getroster, fröhlicher, freudiger und frischer unser Christenthum angreifen und alles Leiden dieser Welt gering achten mögen gegen die überschwängliche Herrlichkeit, welche an uns soll offenbart werden. Das verleihe uns aus Gnaden um deines Leidens und Auferstehung, ja um deiner ewigen Herrlichkeit willen! Amen!

Ende.